

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 55.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 12. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft und des Kgl. Statistisch-topographischen Bureau's, betreffend die Anstellung und Verbreitung von Witterungsaussichten.

Die von der meteorologischen Centralstation Stuttgart täglich je für den folgenden Tag aufgestellten und ausgegebenen Witterungsvorhersagen, werden mit höherer Ermächtigung auch im Sommer 1885 wieder für die vier Monate Juni bis September auf Kosten der Centralstelle für die Landwirtschaft alsbald nach Hohenheim und in die Oberamtsstädte derjenigen landwirtschaftlichen Vereine, welche die Zusendung gewünscht, sowie eine Kontrolle der Vorhersagen eingerichtet haben, telegraphisch besördert und dort durch Anschlag an geeigneter Stelle veröffentlicht werden.

Außerdem können diese täglichen Witterungsvorhersagen, welche von der meteorologischen Centralstation unentgeltlich abgegeben sind, auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen mittelst des Telegraphen gegen eine vom Empfänger zu bezahlende ermäßigte Gebühr direkt bezogen werden, in welcher Beziehung das K. Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für Verkehrsanstalten, Folgendes festgesetzt hat:

Die täglichen Witterungstelegramme werden wie dringende Privattelegramme behandelt und haben daher den Vorrang vor anderen Privattelegrammen; sie genießen im Monats-Abonnement eine Ermäßigung von 40% der einfachen, für das einzelne Telegramm nach seiner Wortzahl sich ergebenden Tage im vierteljährlichen Abonnement eine solche von 50% mit der weiteren Maßgabe, daß wenn die einzelnen täglichen Witterungstelegramme (einschließlich der Adresse) nicht mehr als 8 Worte enthalten, die feste vorauszubehaltende Abonnementsgebühr beträgt:

für 1 Monat	10 M.
„ 1 Vierteljahr	24 M.
„ jeden weiteren Monat je	8 M. mehr.

Für jedes weitere Wort, welches die einzelnen Witterungstelegramme über 8 haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 S. nachzubehalten. Nach den bei der meteorologischen Centralstation getroffenen Anordnungen wird übrigens dieser Fall nur selten eintreten.

Gesuche um telegraphische Beförderung der täglichen Witterungsvorhersagen gegen ermäßigte Abonnementsgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der K. Generaldirection der Posten und Telegraphen anzubringen.

In Stuttgart werden die Witterungsvorhersagen nebst der ihre Begründung enthaltenden Wetterkarte wie bisher an verschiedenen Stellen angehängt.

Wird von Einzelnen der Bezug einer Wetterkarte gewünscht, so kann auf ein an die meteorologische Centralstation Stuttgart gestelltes Ansuchen die Zusendung alsbald auf Kosten des Empfängers erfolgen.

Stuttgart, 7. Mai 1885.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.
In Vertretung: K. stat.-top. Bureau:
Schittenhelm. Schneider.

Bekanntmachung der Königlich Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend Remonte-Ankauf.

Nachstehende Bekanntmachung des Königlich

Preussischen Kriegsministeriums, Abteilung für das Remontewesen, betreffend den Remonte-Ankauf im Königreich Württemberg im Jahre 1885, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stuttgart, den 24. April 1885.

Hölder. Sicinheil.

Bekanntmachung, den Remonte-Ankauf im Königreich Württemberg für 1885 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Königreichs Württemberg für dieses Jahr nachstehende, morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

am 17. August er. in Ravensburg.
„ 18. „ „ in Saulgau.
„ 19. „ „ in Riedlingen.
„ 20. „ „ in Münsingen.
„ 21. „ „ in Ehingen.

Die von der Königlich Preussischen Remonte-Ankauf-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung bar bezahlt. Zu wenig entwickelte, oder solche Pferde, die zu schwach, schwerfällig und ordinär sind, den Anforderungen an ein Militär-Zug- oder Reitpferd nicht entsprechen, auch Pferde, welche durch zu frühen Gebrauch gelitten haben, mangelhaft gebaut, mit Knochen- oder anderen erheblichen Fehlern behaftet und nicht gängig sind, können nicht gekauft werden.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippensetzer (Kopper) vom Ankauf ausgeschlossen. Es wird sich empfehlen, hierauf besonders zu achten, damit die Zurückgabe derjenigen Pferde, welche sich innerhalb der ersten 28 Tage nach dem Eintreffen in dem Depot mit solchen Fehlern behaftet zeigen, vermieden wird.

Pferde, welche den Verkäufern nicht eigentümlich gehören, oder durch einen nicht gehörig legitimierten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine Kopfhalter von Leder oder Hans mit 2 mindestens zwei Meter langen, starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckeine möglichst mitgebracht werden, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu coupieren oder übermäßig zu verkürzen.

Berlin, den 10. März 1885.

Königlich Preussisches Kriegsministerium.

Abteilung für das Remonte-Wesen.

(gez.) Freiherr v. Trotsche, Graf v. Klinckowström.
96. 3. 85. R. A.

Nagold.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, für den Staatsanzeiger pro 1. Juli 1885/86 8 M. 40 S. an die Oberamtspflege hier einzusenden.

Den 10. Mai 1885.

K. Oberamt. Gäntner.

Eine internationale Gesundheits-Konferenz.

Längst ist es von erleuchteten Staatsmännern und Gelehrten festgestellt worden, daß die gesamte

Kulturmenscheit eine in allen ihren Gliedern innig aneinander gekettete Familie bildet, und daß große Drangsale, mögen sie nun politischer, sozialer, wirtschaftlicher oder gesundheitlicher Natur sein, stets auf die gesamte Völkergemeinschaft zurückwirken müssen. Was Krieg oder Frieden, Wohlstand oder Verarmung, Gesundheit oder Krankheit anbetrifft, so bezieht also die Kulturmenscheit vollständig solidarische Interessen, und wir müssen es als einen erhabenen Fortschritt der Gegenwart betrachten, daß nicht nur in der Theorie dieser Grundlag anerkannt ist, sondern auch in der Praxis geübt wird.

Als ein besonderes erfreuliches Beispiel können wir in dieser Hinsicht die internationale Gesundheitskonferenz bezeichnen, welche auf Anregung Italiens am 15. Mai in Rom zusammentreten und von allen Mächten beschickt werden wird. Die nächste Ursache zur Abhaltung dieser Konferenz ist die wieder in Europa vorhandene Choleraepidemie und die Thatsache, daß die Cholera in ihrer gefährlichen, epidemischen Form immer nur durch Verschleppung aus anderen Ländern, zumal aus Indien, verurteilt wird. Es handelt sich also auf der in Rom demnächst tagenden Gesundheitskonferenz in der Hauptsache darum, internationale vorbeugende Maßregeln gegen das Verschleppen der Cholera zu ergreifen, welche Maßregeln eben dadurch, daß sie von allen Staaten und an allen Grenzen gehandhabt werden, erst einen allgemein wirksamen Charakter erhalten. Den diplomatischen Vertretern der einzelnen Mächte sind daher hervorragende Aerzte und Forscher beigegeben, welche sich erst darüber zu beraten und zu verständigen haben, welche der vorbeugenden Maßregeln gegen die verheerende Epidemie anzuwenden sind. Die diplomatische Abteilung der Gesundheitskonferenz wird dann zu prüfen haben, in wie weit diese Maßregeln zur Unterdrückung von ansteckenden Krankheiten einzuführen sind, ohne für Verkehr und Handel zu große Nachteile im Gefolge zu haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in der Konferenz die wissenschaftlichen Kapacitäten der verschiedenen Länder sich über ganz neue und wichtige sanitäre Maßregeln einigen, was leider bisher nicht der Fall war, indem oft der eine Forscher die Maßregeln des anderen für direkt falsch erklärte. In einer Versammlung der ersten Forscher werden sich derartige Widersprüche aber doch nicht auf die Dauer halten können und man wird sich über die Grundgesetze der internationalen Seuchenbekämpfung schließlich einigen müssen.

Als sicher darf auch angenommen werden, daß man den einzelnen Paragraphen der Gesundheitskonferenz eine solche Fassung gibt, daß diese Anwendung für alle solche Krankheiten haben, die überhaupt epidemisch auftreten und zwar nicht nur bei Epidemien der Menschen, sondern auch bei solchen der Haustiere. Größter sind zwar die Notstände, welche Pest, Cholera, ägyptische Augenkrankheit der Menschen hervorrufen, als die Rinderpest, die Rosskrankheit und Influenza der Pferde, der Milzbrand der Schafe u. s. w., aber zu bedeutenden internationalen Kalamitäten gehören die Epidemie der Haustiere zweifellos auch und sind dazu angehan, dem Rationalwohlstande schweren Schaden zuzufügen, weshalb eine Ausdehnung der Gesundheitskonferenz auch auf Maßregeln gegen die Verschleppung epidemischer Viehkrankheiten dringend zu wünschen ist, zumal die bisherigen Maßregeln, die man gegen Rinderpest und dergleichen Krankheiten anwendet, nicht einheitlich genug sind.



Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Stuttgart, 7. Mai. (Bevorstehender Bairisch.) Die königl. Regierung hat eine Verfassungsänderung in Vorschlag gebracht, die den Zweck haben soll, die Zahl der erblichen und auf lebenslang ernannten Mitglieder der ersten Kammer um zusammen 4 zu vermehren. Motiviert wird der Vorschlag damit, daß durch die eingetretene Verminderung der Prinzen und standesherrlichen (ehemaligen reichsunmittelbaren fürstlichen und gräflichen) Häuser (bei dem Inkrafttreten der Verfassungs-urkunden 40, jetzt nur noch 26), die natürlich auch eine Verminderung der erblich und auf lebenslang ernannten Mitglieder nach sich ziehen müßte, da die Zahl dieser zu den vorhergenannten in einem gewissen Verhältnis zu stehen hat, die Zahl der Angehörigen der ersten Kammer so zusammengeschmolzen ist, daß es in neuerer Zeit oft schwierig war, die erforderliche Anzahl zu versammeln, auch den Anforderungen an die Arbeitskraft der einzelnen Mitglieder durch Berichte u. in übermäßiger Weise gewachsen ist. Vielleicht will sich die Regierung auch mit der Vermehrung der Mitglieder der ersten Kammer, die sich, wie kürzlich bei der Beratung der Tilgungsfrist der Anleihen, manchmal ziemlich widerspenstig zeigt, eine Majorität in derselben sichern, auf die sie sich besser verlassen kann. Bei Behandlung der Angelegenheit in der zweiten Kammer wird von der Linken vermutlich auch die schon in einer früheren Thronrede in Aussicht gestellte Verfassungsänderung in größerem Styl (Uebertret der Prälaten und des ritterschaftlichen Adels aus der zweiten in die erste Kammer, Vermehrung der Vertreter der größeren Städte) auf's Tapet gebracht werden.

Stuttgart, 7. Mai. (Schneiderinnung.) Eine Versammlung hiesiger Schneider beschloß laut „B. L.“ die Gründung einer Schneiderinnung und erklärte sofort 30 Meister ihren Beitritt zu derselben. Sämtliche 53 Paragraphen des Statuts fanden fast einstimmige Annahme. Nur bei den Paragraphen über das Lehrlingswesen entspann sich eine größere Debatte. Das bisherige Komitee mit Hrn. Simader als Vorstand wurde wieder gewählt, um die weiteren Schritte behufs Genehmigung der Statuten zu thun. Das Eintrittsgeld ist auf 2 M., der Jahresbeitrag auf 4 M. festgesetzt worden. Für Lehrlings-Ein- und Ausschreiben werden je 3 M. berechnet.

Stuttgart, 7. Mai. Die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherrn zu dem Brauntweinsteuergesetz riefen in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stundenlange Debatten hervor, bei denen es sich wieder um den Schutz der kleinen Brennereien gegen zu scharfe Kontrollmaßregeln, um die Bestimmung der Säge und Bedingungen der Steuerüberwälzung im Wege der Verordnung anstatt durch Gesetz, und um eine Einschränkung der Brauntwein-Steuerhandlung handelte. Nur bezüglich des letztgenannten Punktes besteht jetzt noch eine Differenz zwischen den beiden Häusern des Landtags, so daß das Gesetz vermutlich mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten kann. — Die zweite Kammer trat sodann in die Beratung über die direkten und indirekten Steuern ein. Die Grund-, Besäße-, Gebäude- und Gewerbesteuer ist für jedes der beiden Etatsjahre pro 1885/87 mit 8728315 M. in den Etat eingestellt worden. Bei dieser Gelegenheit kam auch durch den Hrn. v. Ulrichshausen der Duene'sche Antrag, der in der heftigsten Kammer schon Nachahmung gefunden hat und auch in Baden zur Sprache kommen wird, auf's Tapet, ohne daß sich selbst die zahlreichen Gemeindebeamten in der Kammer für eine Ueberweisung der Ueberschüsse aus den Zöllen u. an die Gemeinden besonders enthusiastisch mißbilligten. Neben dem Finanzminister war es in erster Linie der Freiherr v. Barnbüler, welcher darauf hinwies, daß ein solcher Antrag für die württembergischen Verhältnisse wenig passend sein würde. Bezüglich der Verwendung etwaiger Steuerüberschüsse sind aber dem württembergischen Finanzminister in ganz anderer Weise die Hände gebunden, als dem preussischen, und unsere Kammer wird sich haben, selbst zu Gunsten der Gemeinden, sich bezüglich der Steuerwendung den Mund zu halten zu lassen. Auch die Frage der Einführung einer Einkommensteuer als Supplementsteuer wird vom Finanzminister, welcher der Beibehaltung unserer Ertragsteuern das Wort redete, von der Hand gewiesen. Der Minister meinte, man solle jedenfalls mit der Sache warten bis zur Fertigstellung des neuen Grundkatasters, dessen Anwendung bei der Steuerumlage pro 1887/89 sicher erscheint.

Stuttgart, 8. Mai. Wie bei jeder Etatsberatung seit 10 Jahren, so kam auch bei der diesmaligen wieder die Frage einer entsprechenden Besteuerung der Hausierer zur Sprache, und vom Regierungsrat wurde konstatiert, daß eine Veranlagung der Wandergewerbe zu den Gemeindesteuern in Vorbereitung sei. Wie immer, so trat auch dieses Mal der Abg. Mohl für die Hausierer ein, indem er deren volkswirtschaftliche Bedeutung in das hellste Licht stellte. — Als Vortrag der Kapital-, Renten-, Berufs- und Einkommensteuer genehmigte man pro 1885/86 M. 4973150, pro 1886/87 M. 5093150. Die Kommission hatte dabei den Antrag gestellt, die Regierung möge bei Festsetzung des Steuerfußes für die Grund- u. Steuer vom 1. April 1887 die Frage einer Änderung der Besteuerung des Kapitals-, Berufs- u. Einkommens in Er-

wägung ziehen. Dieser Antrag, welcher der Regierung ziemlich freie Hand läßt, wurde angenommen, nachdem man den Steuerreform im Einzelnen ziemlich eingehend erörtert hatte. Die Kommission gab dem Wünsche Ausdruck, daß bei der Änderung auch die Frage einer progressiven resp. progressiven Belastung der Kapitalbeträge über 600 M., sowie die Frage der Ueberwälzung eines größeren Anteils an der Kapital- u. Steuer an die Gemeinden nicht ausgeschlossen sein möchten. Anregungen, die vom Finanzminister sehr leicht ausgenommen wurden. Probst trat, wie vor 2 Jahren, wieder zu Gunsten der Freilassung aller Einkommen aus Kapital und Beruf bis zu 600 M. (jetzt 350 M.) ein, was die Vertreter der Landwirtschaft auch überreichlich Ansprüche auf Entlastung des kleinen Grundbesitzes erheben ließ. Alle diese Erörterungen hatten übrigens mit einem rein akademischen Charakter, und was die Entziehung einer Einkommensteuer als Ergänzungsteuer anbelangt, so wird man auf die in Baden gemachten Erfahrungen ein aufmerksames Auge behalten, wie überhaupt das badische Steuersystem bei verschiedenen Abgeordneten zur Nachahmung empfohlen ward. — Als Reinertrag der Reichs stellte man je M. 1550000, als Reinertrag der Bundesabgabe je M. 1950000 in den Etat ein. Morgen beginnen die voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmenden Debatten über die Maßsteuer.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten teilte bei der Beratung der direkten Steuern der Finanzminister mit, daß ein Gesetzentwurf betr. die Heranziehung der Hausierer zu den Gemeindesteuern in Vorbereitung begriffen sei.

Stuttgart, 7. Mai. Gestern trafen die ersten Kisten hier ein, zu gleicher Zeit eine Sendung aus Algier und eine zweite aus Italien. Die afrikanischen kosteten 3 M. per Pfund, während die italienische Ware um 1 M. 50 J. zu stehen ist.

Ludwigsburg, 9. Mai. Das Innere der Paktierwerkstätte der Better'schen Blechwaren-Fabrik ist heute früh abgebrannt. Die Fabrikthätigkeit hat keine Störung erlitten.

Gute Aussichten. „Tropener April ist nicht des Bauern Bill“ sagt das Sprichwort — und trotzdem war dieser Monat so trocken, wie wir dies wohl selten erlebt haben. Allerwärts wurden Befürchtungen laut wegen den Saatsfeldern, den Wiesen, ja auch wegen den in prächtigem Knospenanfang stehenden Obstbäumen, da diese schon im Februar stark angegriffen hatten und infolge des langen Stillstandes die Gefahr nahe lag, daß die Blüten in den Knospenhüllen verkrümmern. Diese Befürchtung hat sich glücklicherweise nicht erfüllt. Alles Steinobst und die Birnen haben fast völlig verblüht und der Fruchtanfang ist ein überaus reichlicher. Auch die Apfelbäume berechtigen zu guten Hoffnungen, obwohl sich da und dort der Raupwurm (die Larve des Rüsselkäfers) bemerklich macht. An den Wiesen und Keesfeldern hat der ansgibige Regen der letzten Tage Wunder gewirkt, und es ist zu hoffen, daß auch die Sommeraatsfelder sich in gleicher Weise erholen werden, wie dies nämlich die Winteraatsen bereits gethan haben. Brachvoß stehen die Weinberge, und wenn, was Gott verhüten möge, kein Spätfrosth mehr eintritt, so sehen wir einem recht segneten Jahre entgegen.

In Rürtingen bekamen kürzlich die Kinder zweier benachbarter Bauernfamilien Streit mit einander. Die Mutter der einen Partei wollte den Streit schlichten; ein älterer, zum Militär ausgehobener Bruder der anderen Seite warf mit einem faustgroßen Stein nach der Frau und traf sie, wie man dem „Sch. M.“ schreibt, so unglücklich an den Kopf, daß am Dienstag nach mehrtägiger Bewußtlosigkeit der Tod eintrat. Der Thäter ist in Haft.

In der Bahnhof-Restoration in Gießen fand vor einigen Tagen das Dienstmädchen eine Prieftasche mit 5 Hundert-Markscheinen. Der Eigentümer, ein Bauer von Böhlingen, wurde ermittelt, und ihm seine Prieftasche zugestellt. Die ehrliche Finderin erhielt von dem Bauern baare 20 J. Trinkgeld! (Kein Wunder, wenn die Ehrlichkeit eine zeitliche Tugend geworden.)

Die neue Artillerie-Kaserne in Ulm, die auf 800000 M. zu stehen kommt, wird am 1. Oktober von der Mannschaft bezogen werden, die Ställe aber werden am 1. Juli mit Remonten besetzt.

Waldburg, 8. Mai. Bei der Mastvieh-Ausstellung in Berlin, wo derzeit 1009 Stück Mastvieh aus verschiedenen Teilen Deutschlands zur Schau gebracht sind, erhielt Gutsbesitzer und Gastwirt Fr. Kraft in Velzhag folgende Preise: für Ochsen den 1. und den 2. Preis, für einen Farnen den 2., für eine Kuh den 2., für Hammel den 1. und für Jährlinge den 2. Preis, zusammen 6 Preise. Auch auf sonstigen Ausstellungen (in Mannheim, Stuttgart, Frankfurt) bekam Kraft stets die ersten Preise und Anerkennungen für sein zur Schau gebrachtes Vieh. — Die Berliner „Kreuz-Ztg.“ berichtet: Der deutsche Kronprinz widmete beim Besuch der Ausstellung dem Hrn. Fr. Kraft-Velzhag ganz besondere Aufmerksamkeit und unterhielt sich längere Zeit mit demselben, die schönen Tiere bewundernd.

„Das Recht auf Arbeit“, ein in München erscheinendes sozialdemokratisches Blatt, berich-

tet, daß augenblicklich in Deutschland folgende Strikes zu verzeichnen sind: In Berlin, Königsberg und Berg striken die Tischler; in Bochum, Goslar und Osnabrück die Zimmerleute; in Rathenow die Maurer; in München die Steinmetzgehilfen und in Offenbach die Schriftsetzer. Außerdem wird in Berlin ein Strike der Maurer in nächster Zeit erwartet, sonst aber sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer im lieben Vaterland so weit einig und das ist für beide Teile offenbar das Beste.

Folge einer Dienstbotenthorheit. In München verfiel das 6jährige Töchterchen einer angesehenen Familie, welchem das Dienstmädchen mit dem „schwarzen Mann“ gedroht und hierauf selbst als solcher verkleidet im Zimmer erschienen war, infolge des Schreckens in ein hitziges Fieber und der auf Veranlassung der inzwischen heimgekehrten Eltern herbeigeholte Arzt konstatierte leichten Gehirnschlag infolge hochgradiger nervöser Erregung. Bis zur Stunde ist keine Besserung bei den Kinde eingetreten.

Berlin, 6. Mai. Es ist ein tragisches Zusammentreffen, daß dem Kaiser die Altesitüde wegen Beförderung des Dr. Nachtigal zum Ministerresidenten zur Vollziehung gerade vorlag, als im Palais die Nachricht von dem beklagenswerten Tode des ausgezeichneten Mannes eintraf. Der Kaiser soll das ihm vorliegende Altesitüde mit einem betreffenden Hinweis eigenhändig versehen haben.

Berlin, 7. Mai. Die Zahl der Anwälte an den Gerichten ist bekanntlich in den letzten Jahren ganz unverhältnismäßig gewachsen. Es verlautet, daß an maßgebender Stelle die Absicht bestehe, diesem Uebelstande durch Bestimmung einer geschlossenen Zahl der zuzulassenden Anwälte Einhalt zu thun.

Berlin, 7. Mai. Ueber den Bubenstreich, welchen gestern ein Mensch am kaiserlichen Palais verübte, wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende weitere Mitteilung gemacht: Der Thäter wurde auf frischer That festgenommen und um 3 Uhr nachts dem Polizeipräsidenten eingeliefert. Als der Inhaftierte gestern nachmittags gegen 3 Uhr behufs Konfrontation mit einem Menschen, mit welchem er am Dienstag abend verkehrt haben soll, am kaiserlichen Palais vorübergeführt wurde, gelang es ihm, während er sein Taschentuch fallen ließ, wiederum einen Stein in das historische Gitterfenster zu schleudern. (Bei einem solchen Burschen wären 25 doch gut angebracht.)

Berlin, 8. Mai. Der Bundesrat hat zu den Beschlüssen des Reichstags über den Zolltarif Stellung genommen und wird seine abweichenden Forderungen zur Verkürzung der Debatten zusammenfassend geltend machen. Der Bundesrat hält für unannehmbar folgende Zölle resp. Zollerhöhungen: auf Superphosphate, die Erhöhung des Röhrgarnzolls, die Erhöhung des Reiszolls, des Rapszolls, die Zehnzölle, dagegen stößt die Ermäßigung des Westgarnzolls auf den Widerstand des Bundesrats.

Berlin, 8. Mai. Der Reichstag nahm die Börsensteuervorlage in definitiver Abstimmung mit 214 gegen 41 Stimmen mit Modifikationen von Buol an, wonach in ausländischer Währung zahlbare Wechsel und Auszahlungen an ausländischen Plätzen steuerfrei sind. Die Zudersteuervergütung wurde in dritter Lesung genehmigt. Zum Antrag Liebknecht, betreffend die Verhaftung der Abgeordneten v. Bollmar und Frohne in Kiel, wurde der Kommissionsbericht angenommen, welcher die Verhaftung für verfassungswidrig und den sozialdemokratischen Antrag für erledigt erklärt.

Berlin, 8. Mai. Der „Nationalliberalen Korresp.“ zufolge wird die Reichstagsession voraussichtlich nächsten Mittwoch geschlossen werden.

Die Sozialdemokraten haben im Reichstag von neuem den Antrag gestellt, daß die Zahl der Abgeordneten zum Reichstag vermehrt werde. Was soll das, darf man wohl fragen? Es ist richtig, daß einige Wahlkreise, besonders die der Stadt Berlin, sehr groß sind; dafür aber gibt es auch wieder kleine im Reich. Und dann, was sollen wir mit noch mehr Abgeordneten? Wenn lieber die, die wir gleichmäßig haben, immer da sein und tüchtig arbeiten wollten!

Ueber das Auftreten des Reichskanzlers in der Reichstagsitzung am Montag anlässlich der Beratung des Börsensteuervorwurfs finden wir in dem fortschrittlichen „Frank. Kur.“ folgende interessante Schilderung: „Die Rede Bismarck's, die darin gipfelte, daß der Kommissionsantrag für ihn unannehmbar sei, war in mehr als dieser einen Hin-

sicht von Fürst Bismarck... heute, ob eine Affekt... wie gut se... er sich im... Atmungsbe... radegu Be... wunderung... ler sich in... schäftes... daß er... hat unter... röder, de... men“ hat... diese Stud... Art, wie... zu selbsti... Urteil ver... weis, für... Der... so manche... jüngster... geregt, w... Fiebers z... der Kolon... schreibt da... dürfnissen... liche Kom... um die U... kämpfung... sollten hie... tagenden... ferner zu... Westküste... aufzunehm... Aufenthalt... erlangen... den Rüste... gehen.“... weder die... geführt o... die deut... dürfte nur... sagte er... an, das... welchem... zivilisierte... Grundeigen... den große... banterotte... einführen... befindet.“... Auf... Der deut... Strafe fü... nigs von... und in ei... die Berw... Konsuln... einverstän... erlassen, ... vor mit... ren würd... den Ansch... überschri... von der... amtliche... sein.

Der deut... Strafe fü... nigs von... und in ei... die Berw... Konsuln... einverstän... erlassen, ... vor mit... ren würd... den Ansch... überschri... von der... amtliche... sein.

Der deut... Strafe fü... nigs von... und in ei... die Berw... Konsuln... einverstän... erlassen, ... vor mit... ren würd... den Ansch... überschri... von der... amtliche... sein.

Der deut... Strafe fü... nigs von... und in ei... die Berw... Konsuln... einverstän... erlassen, ... vor mit... ren würd... den Ansch... überschri... von der... amtliche... sein.

folgende
nigsberg
Goslar
now die
und in
in Ver-
wartet,
mer im
ir beide

it. In
er ange-
mit dem
löst als
infolge
der auf
ern her-
infolge
Stunde

des Zu-
wegen
esidenten
lais die
es aus-
soll das
en Hin-

wülte an
Jahren
utet, daß
diesem
nen Zahl

enstreich,
Palais
nde wei-
rde auf
nachts
Inhaf-
s Kon-
er am
iferlichen
während
Stein
diesmal
Bei einem
acht.)
zu den
if Stel-
n Forde-
enfassend
annehm-
Super-
die Er-
Delzölle,
zoll auf

nahm die
ung mit
nen von
ng zahl-
ändlichen
ergütung
Antrag
ordneten
er Kom-
hafung
kräftigen

liberalen
voraus-
en.
stag von
er Abge-
Was soll
tig, daß
Berlin,
der kleine
och mehr
schmächtig
wollten!
zler's in
hlich der
wir in
e interes-
die da-
für ihr
nen Hin-

sicht von hohem Interesse. Noch niemals sprach Fürst Bismarck in dieser und der vergangenen Legislaturperiode so rein sachlich und verbindlich, wie heute, ohne jegliche persönliche Spitze, ohne irgend eine Affektsäußerung. Dabei fiel es angenehm auf, wie gut sein körperliches Aussehen war und wie frei er sich im Gegensatz zu früheren Zeiten von allen Atmungsbeschwerden beim Sprechen zeigte, und geradezu Verwunderung, man darf wohl sagen: Bewunderung erregte es, wie der 70jährige Reichskanzler sich in den verwickelten Fragen des Börjengeschäftes bewandert zeigte. Wenn man auch weiß, daß er sich in diesen Fragen von Geschäftsmännern hat unterrichten lassen, daß der bei Hrn. v. Bleichröder, der auch sein Bankier ist, „Stunden genommen“ hat, so ist doch schon die Thatsache, daß er diese Studien noch gemacht hat, und noch mehr die Art, wie er das Gelernte in sich verarbeitet und zu selbstständigen Schlüssen und eigenem sachlichem Urteil verwertet hat, ein neuer, staunenswerter Beweis für die Genialität dieses Mannes.“

Der Tod des Generalkonsuls Nachtigal und so mancher anderer mutiger Afrikaforscher, die in jüngster Zeit dahingerafft wurden, hat die Frage angeregt, was geschehen könne, um die Gefahren des Fiebers zu bekämpfen und zur Schonung des Lebens der Kolonisten beizutragen. Ein Afrika-Reisender schreibt darüber dem „Berl. Tagbl.“: „Zweien Bedürfnissen muß genügt werden. Eine wissenschaftliche Kommission muß nach Afrika entsandt werden, um die Ursachen des Fiebers und Mittel zur Bekämpfung desselben zu erforschen, und wenn möglich, sollten hierzu die erforderlichen Mittel noch vom tagenden Reichstag verlangt werden. Es sollten ferner zwei internationale Lazaretdampfer an der Westküste stationiert werden, um diejenigen Kranken aufzunehmen, die nach ärztlicher Ansicht durch den Aufenthalt auf dem Meere ihre Gesundheit wiedererlangen können. Der eine Dampfer sollte nahe den Küsten kreuzen, der andere auf die hohe See gehen.“ Ferner verlangt der Einseher, daß entweder die Leiche Nachtigals nach Deutschland übergeführt oder am Kap Palmas, wo er bestattet ist, die deutsche Flagge gehißt werde, denn Nachtigal dürfe nur in deutscher Erde ruhen. „Kap Palmas,“ sagte er, „gehört jenem Zerrbild von Staatswesen an, das die Republik Liberia genannt wird, und in welchem 50 000 sogenannten zivilisierte Neger die gesamte zivilisierte Welt chikanieren, indem z. B. kein Weißer Grundeigentum daselbst erwerben kann. Ehren wir den großen Toten, indem wir uns an Stelle dieses banferotten Staates, stellen und die Zivilisation da einführen, wo das Grab von Dr. Nachtigal sich befindet.“

Auf Samoa sind Verwicklungen im Anzuge. Der deutsche Generalkonsul, Dr. Stübe, hat zur Strafe für die deutschfeindliche Gesinnung des Königs von Samoa, dessen Land mit Beschlag belegt und in einer Proklamation angeklagt, daß er selbst die Verwaltung in die Hand genommen habe. Die Konsuln von England und Amerika sind hiemit nicht einverstanden; sie haben eine Gegenproklamation erlassen, in welcher sie erklären, daß sie nach wie vor mit dem König als Herrn des Landes verkehren würden. Nach dieser Darstellung gewinnt es den Anschein, als ob Dr. Stübe seine Befugnisse überschritten habe. Berliner Blätter sprechen sogar von der Rückberufung Stübe's. Man darf auf amtliche Nachrichten über diese Vorgänge gespannt sein.

Die Verhandlung gegen Lieske, der des Mordes an dem Polizeirat Kumpff beschuldigt wird, soll Ende Juni in Frankfurt stattfinden. Wie man erfährt, leugnet Lieske nach wie vor und hat sich bis jetzt auch noch nicht zu dem geringsten Zugeständnisse herbeigelassen. Die gegen ihn vorliegenden Indizien sind indes so gravirender Natur, daß der Ausgang des Prozesses kaum zweifelhaft erscheint. (Folgen einer Ausrede.) Ein eigentümlicher Fall von Urkundenfälschung beschäftigte am Freitag die Aachener Strafkammer. Ein Bahnarbeiter, welcher im Jahre 1882 bei der Pferdeisenbahn-Gesellschaft angestellt war, hatte eines Tages den Dienst verschlafen. Um seine Abwesenheit rechtfertigen zu können, brachte er die Entschuldigung, seine Frau wäre von einer Tochter entbunden worden, ohne daß dies auf Wahrheit beruhte. Von der Direktion aufgefordert, einen Nachweis über den Grund seines Ausbleibens zu bringen, begab sich der Mann zum

Standesbeamten und meldete unter dem 11. September 1882 die Geburt einer Tochter Namens Agnes an. Die darüber erhaltene Bescheinigung unterbreitete er seinen Vorgesetzten und glaubte, da diese nun keinen Zweifel mehr hegten, sich aus der Schlinge gezogen zu haben. Aber der hinkende Bote kam nach, wenn auch erst nach 2 1/2 Jahren. Bei der im März d. J. vorgenommenen Revision der Impfstrolche kam die Sache an den Tag, der Betreffende wurde zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und von der Strafkammer wegen intellektueller Urkundenfälschung zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Bremen, 6. Mai. (Dampferlinie.) Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, soll der Bremer Lloyd, falls ihm die beiden subventionierten Dampferlinien übertragen werden, 6 neue Schiffe, die in Deutschland gebaut werden, einzustellen beabsichtigen.

Danzig, 7. Mai. Sechszehn russische und polnische Familien wurden heute hier ausgewiesen.

Oesterreich-Ungarn. Triest, 9. Mai. Heute nacht sank das Segelschiff „Rina“, welches von dem Lloyd-Dampfer „Milano“ angerannt worden war. Der letztere wurde unerheblich beschädigt. Die Mannschaft der „Rina“ ist gerettet. Der Wert des gesunkenen Schiffes beträgt gegen 10 000 Gulden.

Schweiz. Als ein sehr thätiges Mitglied der Anarchistenbande wurde in Bern Frau Maria Knuchel geb. Furrer ermittelt. Als Witwe betrieb sie das Gewerbe des Bettmachens, nebenbei aber erteilte sie, da sie eine gute Schulbildung hat, auch französischen Sprachunterricht. Wie der „N. Z. J.“ von Bern gemeldet wird, konnte sie unter dem Vorwand, sie gebe den „Genossen“ Stunden, lange, ohne daß es irgend einem Menschen auffiel, sehr enge Beziehungen mit den bedeutendsten und thätigsten Anarchisten unterhalten. Mehrere lernten bei ihr wirklich französisch. Im Lokale der Anarchisten war sie eine vielgesehene Erscheinung; denn sie besorgte dort als geheime Sekretärin einen Teil der wichtigsten Korrespondenz. Sie wurde schon im März vorigen Jahres verhaftet und war bei der jüngsten Untersuchung ebenfalls eine Zeitlang in Untersuchungshaft.

Zu der so viel umstrittenen Impfsfrage scheint folgende Nachricht der „Konst. Ztg.“ beachtenswert: Von den in Binningen-Basel an den Pocken erkrankten 51 Kindern war nicht ein einziges geimpft. Die Krankheit reißt recht eigentlich die Ungeimpften mitten aus den Geimpften heraus. So waren in einer Familie E. von 7 Kindern, sämtlich unter 13 Jahren, 5 ungeimpft, 2 geimpft, die letzteren sind gesund geblieben, die 5 andern alle erkrankt, und solche Beispiele gibt es noch mehrere.

Frankreich. Wie eine Depesche aus Paris meldet, wurde Guiana als Deportations-Ort für rückfällige Verbrecher ausersehen. Wir glauben, diese Nachricht dürfte nicht verfehlen, in der gebildeten Welt einiges Aufsehen zu erregen, denn Guiana ist bekanntlich eines der ungesundesten äquatorialen Länder. Das Klima ist unerträglich heiß, 54° Celsius Hitze ist eine nicht ungewöhnliche Erscheinung und die ungeheuren Sumpflächen, welche das Land an der Küste bedecken, erzeugen die gefährlichsten Fieberkrankheiten. Man hat es deshalb auch 1864 unter dem Kaiserreich als notwendig befunden, Guiana, welches seit 1851 als Deportationsstätte benützt wurde, aufzugeben und dafür das viel gesündere Neu-Kaledonien zu wählen.

England. England, ist nicht nur in Aegypten, in Afghanistan, in Irland und in der Südsee gegenwärtig, wie es in der Diplomaten-Sprache heißt, anderen Mächten gegenüber engagiert, sondern auch in Canada in Amerika muß es seinen Besitz verteidigen. Dort ist schon vor längerer Zeit ein Aufstand der sog. Mischlinge ausgebrochen, derjenigen Leute nämlich, welche hervorgegangen sind aus Eben der Eingeborenen, der Indianer und eingewanderten Europäer. Die Mischlinge werden von einem Manne Namens Kiel angeführt und haben sich mit einem Theil der eingeborenen Indianer gegen die Engländer verbündet und diesen schon mehrere Gefechte geliefert. Das letzte Gefecht hat am 3. d. M. stattgefunden und dabei hat es auf Seiten der Engländer 20 und auf Seiten der Aufständischen etwa 100 Tode und Verwundete gegeben. Die Aufständischen wurden übrigens in diesem Gefecht geschlagen.

Es ist also richtig, der Mahdi, der falsche Prophet, der den Suban unsicher macht, hat kürzlich eine Niederlage und zwar bei Mesalamia, unweit Senaar, erlitten. In Kordofan greift der Rußland weiter um sich und infolge der Knappheit der Lebensmittel herrscht große Not, so daß die Araber ihre Kameele verspeisen. Was aus den Verhältnissen dort wohl noch werden wird?

(Bisitiert die Unterröde!) Die dieser Tage in Portchester verstorbene Frau Hannah Sands mußte nach Annahme ihrer Erben ein beträchtliches Barvermögen hinterlassen haben. Dasselbe konnte jedoch trotz aller Bemühungen nicht aufgefunden werden. Schließlich entdeckten die bereits verzeuerten Erben, in einem Unterrod der Verstorbenen eingenäht, 14 000 D. in Banknoten und 100 000 D. in Bundesobligationen.

Rußland. Petersburg, 4. Mai. Der Ball beim französischen Botschafter General Appert war der erste, dem der jetzige Zar beim Vertreter der Republik beiwohnte. Bemerkenswert war, daß die französische Regierung erklärt hatte, nur in dem Falle die Kosten des Balles zu tragen, wenn der Zar erschiene. General Appert erkrankte einen Tag vor dem Balle dergestalt, daß er glaubte, nicht selbst den Wirt machen zu können. Es spricht für die ausgezeichneten Beziehungen der hiesigen deutschen und französischen Botschaft, daß in diesem Falle General v. Schweiniß durch General Appert gebeten war, für ihn zu repräsentieren. Der französische Botschafter erholte sich so weit, daß er wenigstens während der Anwesenheit des Kaiserpaars im Ballsaale verbleiben konnte. Gewiß würde es kein geringes Aufsehen erregt haben, wenn im anderen Falle ein preussischer Generaladjutant im französischen Botschaftsgebäude die Pflichten des Wirtes übernommen hätte.

Amerika. New-York, 5. Mai. Eine große Fabrik, welche einen ganzen Häuserkomplex zwischen Columbia-place, Atlantic-avenue, Hicks-street und State-street einnahm, ist heute plötzlich eingestürzt. Von den 500 Arbeitern, welche sich in der Fabrik befanden, wurden mindestens 15 getötet und 24 schwer verletzt.

Handel & Verkehr. In der Stadt Neubulach, O. A. Calw, ist eine Postagentur errichtet worden. Der Bestellbezirk der neuen Postagentur besteht aus dem Postort mit der Barzelle Delmühle und den Gemeinden Altbulach und Liebersberg. Die Postagentur tritt am 28. Mai d. J. in Wirksamkeit. Zwischen Neubulach, einerseits und den Postorten Altbulach, Calw, Eßhausen, Emmingen, Gehlingen, Girsau, Liebensell, Stammheim, Teinach, Unterreichenbach und Wildberg andererseits, kommt die Tage von 6 1/2 für den frankierten Brief in Anwendung.

Konkurrenzöffnungen. Jakob Wagner, Rotgerber in Balingen, Ernst Baibinger, Färbereibesitzer in Calw, Engelbert Wollensack, Schuster in Rottenburg a. N.

Allerlei. Schnupfen-Mittel. Bekanntlich existieren mancherlei Vorschriften über sog. Riechmittel gegen den Schnupfen. Man kann aber nur warnen vor der Anwendung solcher Mittel, welche zwar gewöhnlich rasch den Schnupfen vertreiben, meistens aber veranlassen, daß daraus ein starker Husten und dergl. entsteht, den man nur schwer los wird. Dagegen wird von den „Gew. f. Hessen“ die Anwendung des folgenden einfachen Mittels empfohlen, welches meistens hilft und in allen Fällen eine gewisse Erleichterung verschafft. Man löse in etwa einem halben Loth lauwarmem Wasser einen gehäuften Theelöffel Kochsalz auf und schlürfe diese Flüssigkeit wiederholt durch die Nase ein. Je nach der Stärke des Schnupfens wiederhole man dies alle 2—3 Stunden, und man kann sicher sein, davon die angenehmste Wirkung zu erfahren.

Auch Ochsen haben einen feinen Geruch, besonders für Blut. Ein prachtvoller Passauer Ochs wurde im neuen Schlachthause zu Frankfurt a. M. gekauft. Als ein Metzger mit blutiger Schürze sich ihm näherte, wurde das Tier plötzlich wütend, beruhigte sich aber nach Entfernung der Schürze sofort, bis es wieder Blut roch und nun ganz rasend wurde.

Dienstboten-Humor. Gar nicht neugierig. Dame (zu einem Berliner Dienstmädchen, das sie mieten will): Warum sind Sie von Ihrer vorigen Herrschaft entlassen worden?
— Dienstmädchen: Rann? Dabe ist Ihnen denn schon gefragt, warum Ihre Berichte nicht bei Ihnen ausgehalten hat?

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Brennholzverkauf.

Revier Hoffstett.
Am Dienstag den 19. Mai,
vormittags 10 Uhr,
in der Rehmühle aus Bergwald, Abt.
7 Mergelgarten, 10 Rote Hülb und 12
Fühnerbach: 57 Rm. eichene Scheiter
und Brügel, 97 Rm. dto. Anbruch,
97 Rm. Nadelh.-Scheiter und Brügel,
sowie 152 Rm. dto. Anbruch.

Rinden-Verkauf.

Am
Mittwoch
den 13. ds.
Mts., mit-
tags 1 Uhr,
werden auf
dem hiesigem Rathhaus aus dem Ge-
meindewald Eichberg, ca. 80 Rm. Ei-
chenrinde verkauft, wozu Liebhaber ein-
geladen sind.
Den 9. Mai 1885.
Waldmeister Dengler.

Hanfsamen

zur Saat in schöner Qualität empfiehlt
Gottlob Schmid.

E b h a u s e n .

Jungen

nimmt in die Lehre auf
Christoph Weiffert, Schuhmacher.

Zu vermieten

sofort oder bis Jakobi ein sonniges
Logis für eine kleinere Familie bei
Christian Schuon.

Zu vermieten bis Jakobi:

Die Wohnung im Kriestod des Post-
hauses, bestehend aus 2 Zimmern nebst
Zubehör.

R. Postamt. Gngeler.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John**
G. Koller in Altensteig, **Ernst**
Schall a. Markt in Calw.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten, empfiehlt sich den Herren Landwirten zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals statt. Verluste deckt die Gesellschaft aus ihrem Garantie-Fonds.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und sind zu jeder weiteren Auskunftsbereit.
Der General-Agent: Albert Schwarz in Stuttgart.

Die Bezirks-Agenten:

C. B. Wurf, Bero.-Alt. in Nagold,
Gottlob Knobel, Kaufmann
Ch. Bucher, Kaufmann
C. W. Luz, Kaufmann in Altensteig,
J. Kaltenbach, Kaufm. in Egenhausen,
Gottlob Widmaier, zur Mittelmühle in Wildberg.

Johs. Hanselmann, Postag. in Simmersfeld,
Peter Klein, Gemeindepfleger in Oberthalheim,
A. Schüller, Wirt in Unterschwandorf,
Clemens Zimmermann, in Unterthalheim,
J. G. Dietsch, Waldmeister in Walddorf.

Veranforderung von Bauarbeiten zum Neubau der Kirche in Simmersfeld.

Höherem Auftrag zu Folge sind für den bezeichneten Neubau nachstehende Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Grabarbeit im Betrag von	803 M 20 S.
Metonarbeit	4518 M 41 S.
Mauer- und Steinhauerarbeit	56907 M 28 S.
Zimmerarbeit	7871 M 65 S.
Schmiedarbeit	1651 M 90 S.

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Akkordsbedingungen liegen in der Kameralamtskanzlei in Altensteig zur Einsicht auf.

Die Offerte sind — in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt — versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot für den Neubau der Kirche in Simmersfeld“

längstens bis

Freitag den 22. Mai d. J., vormitt. 12 Uhr,

beim Kameralamt Altensteig einzureichen, wo am gleichen Tag, nachmittags 3 Uhr, die Eröffnung derselben, welcher die Submittenten anwohnen können, stattfindet. Den Offerten von unbekanntem Unternehmern sind Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Den 29. April 1885.

K. Kameralamt Altensteig.

K. Bezirksbauamt Calw.



America.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach

Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80.

Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Döhlmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten **Gustav Heller in Nagold.**

Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital von 3 000 000 M.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.
Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich
Chr. Gutkunst z. „Pflug“ in Nagold, **Karl Rath**, Drehermeister in Hailerbach, **Erhardt**, Gemeinderat in Brondorf.

Von der rühmlichst bekannten

1^a Getreide-Press-Hefe

aus der Fabrik **G. Finzer**, Grünwinkel bei Karlsruhe, unterhält stets Lager in frischster Waare die Niederlage für Nagold und Umgebung:
Frau Bentler, Nagold.

Nagold.

Geld- und Brief-Couvert empfiehlt **G. W. Jaiser.**

Nagold.
Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene

Chaise

wird zu kaufen gesucht; von wem? — sagt die Exped. d. Bl.

Nagold.

Leder-Gerbstoff

ist wieder zu haben in Flaschen zu 1 M und zu 60 S bei **G. W. Jaiser.**

Einladung.

Alle **Christian** und deren Freunde werden zur Feier ihres Namenstages auf nächsten

Mittwoch den 13. Mai, abends, in das Gasthaus zum „Pflug“ freundlichst eingeladen von mehreren **Christian.**

Hailerbach.

Schreib-Sekretär

verkauft billig
Schreiner Staupp.

Nagold.

Welschkornmehl

Schönes
per Doppelzentner M. 17 empfiehlt **Bäder Raaf.**

Nagold.

Prima rheinischen Hanfsamen

empfehlen
Gustav Heller.

Kauffen a. N. Wein-Verkauf.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager in selbstgelesterten, guten, reinen Weiß-, Schiller- und Rotweinen 1883er von 40, 45 und 50 Mark pr. Hektoliter, 1884er von 45, 50 und 55 M pr. Hektoliter; bei 3 Hektoliter billiger. Abgabe von 20 Liter an, Muster stehen gern zu Diensten. Für durchaus reine Weine wird garantiert.

Karl Fischer.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Frucht-Preise:

Nagold, den 9. Mai 1885.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel	6	90	6	71
„ alter	7	80	7	47
Gerste	9	—	8	79
Bohnen	—	—	7	80
Weizen	9	70	9	35
Roggen	—	—	9	—
Erbsen	—	—	10	50
Linsen-Gerste	8	—	7	56
Frankfurter Goldkurs vom 8. Mai 1885.	16	—	14	—
20 Frankenstücke	—	—	34	—
Englische Sovereigns	—	—	68	—
Russische Imperiales	—	—	50	—
Dukaten	—	—	18	—
Dollars in Gold	—	—	4	—

